praktisch bewährt haben. Auch Eisenbahnbeamte sollen in weiterem Umfange herangezogen werden. Alle müssen im Rechnungswesen bewandert sein. Das ist wenigstens ein Anfang zum Besseren. Warum will die Regierung aber nicht auch kaufmännisch und technisch geschultes Personal in diesen Kolonialbeamten-Nachwuchs aufnehmen, wie es in England geschieht, und warum errichtet man keine staatliche Kolonialschule? Dies wäre doch fast ebenso wichtig, um brauchbare mittlere und niedere Kolonialbeamte auszubilden, als es nötig ist, z. B. Unteroffizierschulen zu unterhalten. Auch die Thatsache wird anscheinend noch nicht genug gewürdigt, daß zur wirklichen Erschließung der Kolonien nicht der Kolonialbeamte, sondern in allererster Linie Kolonisten gehören, Leute, die die Landwirtschaft verstehen, tüchtige Gewerbsleute. Schaffi die Regierung hier einmal Besserung, so wird sich auch bald die Freude an den Kolonien beim deutschen Volke wieder einstellen.

— Nach der Stufenfolge einer Nr. 1 sehr guten, Nr. 2 guten, Nr. 3 mittleren (durchschnittlichen), Nr. 4 geringen, Nr. 5 sehr geringen Ernte, berechtigt den Stand der Saaten Mitte Sept. bei Kartoffeln zu 2,4 (dagegen Mitte August d. J. 2,5), Klee — (2,9), Lugerne — (3,0), Wiesen — (2,5), Tabak 2,6 (3,0), Hopfen 2,7 (2,4), Reben 3,4 (3,2).

Der kleine Cohn ist da! Mit dieser sensationellen Nachricht werden wir gleich vielen ihn gewiß noch suchenden Sangesfreunden soeben überrascht! — Haben Sie nicht den kleinen Cohn gesehen? — Diese Frage muß jetzt schlafen gehen, denn zu der Menschheit Wohle, ist's aus mit der Parole. Jetzt singt man fern und nah: Der kleine Cohn ist da! — So hallten wir also mit diesem „bereits erprobten" Couplet-Schlager des bekannten Humoristen Max Elliot vermutlich wohl das Zugstück der kommenden Saison, den kein Freund der heiteren Muse wird sich diese Humoreske entgehen lassen dürfen! Sie ist durch jede Buch- und Musikalienhandlung oder direkt von M. Ulbrich, Musikverlag, Berlin N. O. 55 für 1 Mk. käuflich zu beziehen.

Handel und Verkehr.

⊙ Aus Baden, 18. Sept. Die Weinpreise haben eine steigende Richtung eingeschlagen. Größere Posten 1900er und 1901er Weine wurden in den letzten Tagen im Breisgau zu 45 bis 60 ℳ bezw. 25—28 ℳ, in der Markgräfler Gegend zu 50—60 ℳ bezw. 26—33 ℳ und am Kaiserstuhl zu 45—55 ℳ bezw. 25—30 ℳ und Rotgewächse zu 55—65 ℳ bezw. 42 bis 50 ℳ die 100 Liter in Verkehr gebracht. In der Main- und Taubergegend wurden 1901er zu 28—39 ℳ, in der Bodensee-Taubergegend 1901er zu 28—39 ℳ, in der Bodensee-gegend 1901er Weiß- und Rotweine zu 20—27 ℳ bezw. 39 bis 50 ℳ und in der Ortenau- und Bühlergegend 1901er und 1900er Weiß- und Rotgewächse zu 48—90 ℳ bezw. 100—150 ℳ und zu 36—65 ℳ bezw. 60—85 ℳ das Hektoliter verkauft.

Mutmaßliches Wetter.

Meist heiter, unter Tags etwas wärmer.

Briefkasten der Redaktion.

Nach Broggingen. Die Kosten des Rechtsagenten hat dem geschädigten Falke derjenigen zu tragen, der ihn anstellte.

Gestorben: Herr Max Hartl, Direktor der Filiale der Rhein. Kreditbank in Freiburg im Breisgau.

Druck und Verlag der Druck- und Verlags-Gesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Postl.: Wilh. Jundt jun.
Verantwortlich für die Redaktion: Otto Deißmann in Emmendingen.

Kaiser-Panorama Freiburg Bursengan 1 Treppe
Vom 22. bis einschliesslich 28. September 1902
Eine hochinteressante Reise durch die Inseln Afrikas.

Bekanntmachung.

Die dekenweise Unterhaltung der Landstraßen betr.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß auf Anlaß der Gr. Wasser- und Straßenbau-Inspektion Emmendingen gemäß § 22 der Straßenpolizeiordnung die Landstraße Niederwinden bis Elzach auf der jeweiligen Holzstrecke für alle Fuhrwerke in der Zeit von morgens 7 Uhr bis abends 5 Uhr vollständig gesperrt ist. Die Malaßstrecke beginnt am 23. September in Niederwinden und schreitet allmählich fort bis zum 25. Oktober bis Elzach.

Von abends 5 Uhr bis morgens 7 Uhr ist der Verkehr für alle Fuhrwerke bis zu 200 Ztr. offen.

Zuwiderhandlungen werden gemäß § 121 R.-St.-G.-B. bestraft.

Die Bürgermeisterämter des Bezirks werden angewiesen, dies in ihrer Gemeinde ortsüblich bekannt zu machen und den Vollzug anher anzuzeigen.

Waldkirch, 19. September 1902.

Großh. Bezirksamt.
Förderer.

Auf Allerheiligen
bringe mein großes Lager
fertiger
Grabdenkmäler

in empfehlende Erinnerung. Neuanfertigung nach jedem Wunsch in bekanntlich vorzüglicher Ausführung. Reuße reiz mäßige Preise.
Anton Viesel, Bildhauer
(Mayer-Benfel Nachf.)
Freiburg, Friedrichstraße 51.
N. B. 40 bis 50 fertige Grabsteine fortwährend auf Lager

Das beste für Haarpflege ist
Brennessel-Haarwasser
von M. A. Lorenz, Friseur, Freiburg i. B., Kaiserstr. beim Martinsthor. Alleinverkauf für Emmendingen und Umgebung bei Friseur Fuchs.

Einen
Zimmerschmuck I. Ranges
bilden die beiden in unserem Schaufenster ausgestellten
herrlichen Kunstblätter
„Verkündigung des Todesurteiles an die elf Schillschen Offiziere in Wesel 1809"
und
„Erschiessung der elf Schillschen Offiziere in Wesel 1809"
Größe 100×73 cm.
Während im Kunsthandel jedes dieser Blätter 30 Mk. kostet, erhalten die
Abonnenten
der
„Breisgauer Nachrichten"
sowie diejenigen des
Ettenheimer und des Kenzinger Tageblattes
das Blatt zu dem erstaunlich niedrigen
Vorzugspreis von nur Mk. 4.—
Zu gleicher Ausführung und Größe sind ferner ebenfalls zu diesem Preis noch folgende Blätter zu haben, von denen sich verkleinerte Abbildungen in unserem Schaufenster befinden:
Lützower „Tot getrofft", „Theodor Körner schwer verwundet nach dem Gefecht bei Rissen 1813", „Heidelberg", „Schloß Neuschwanstein", „Im Herbst", „Im Frühling",
ferner das vorzüglich ausgeführte Blatt:
„Blücher empfängt bei Genappes die erbeuteten Orden, Hut und Degen Napoleons I."
und schließlich noch das berühmte Bild
„Königin Luise und Napoleon I. in Tilsit 1807".

Geschäfts-Uebernahme und Empfehlung.

Hierdurch mache ich die ergebene Mitteilung, daß ich das seit mehreren Jahren betriebene 2403
Spezereiwaren-Geschäft
an Herrn **Karl Blum** abgegeben habe und danke zugleich für das mir seither entgegengebrachte Wohlwollen mit dem ergebenen Wunsche, dasselbe auch auf meinen Herrn Nachfolger übertragen zu wollen.
Hochachtend
Frau F. Hartnagel Ww.

Unter höfl. Bezugnahme auf die obige Mitteilung mache ich der verehrlichen Einwohnerschaft von Emmendingen und Umgebung die ergebene Anzeige, daß ich das von Frau F. Hartnagel hier seither betriebene
Spezereiwaren-Geschäft
käuflich übernommen habe.
Auch werde ich außer dem Spezereigeschäft eine
Bäckerei
einrichten und werde für frische und gute Ware stets besorgt sein.
Indem ich um geneigten Zuspruch bitte zeichne
Hochachtend
Karl Blum.
Emmendingen, 24. September 1902.

Geschäfts-Empfehlung.

Hiermit erlaube ich mir, der verehrlichen Einwohnerschaft von Emmendingen und Umgebung mitzuteilen, daß ich die seit vielen Jahren von Herrn Haug betriebene 2405
Bäckerei
nachweise übernommen habe.
Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, stets nur gute und frische Ware zu liefern. Ich bitte um geneigten Zuspruch und zeichne
Achtungsvoll
Wilhelm Rieß
Bäckermeister.

Steigerung.

Wegen Aufgabe des Geschäftes versteigere ich in meinem Laden, Ecke Lamm- und Kirchstraße in Emmendingen, am nächsten
Freitag den 26. September
von vormittags 9 Uhr ab
den Rest meines Warenlagers:
Vorhänge, Leinen-Tischzeug, Handtücher, weiße Baumwollstoffe, Baumwollflanell, Taschentücher, Herren-Kragen, Hemden, weiß und farbig, Vorhemden, Unterjacken, Kravatten, Knöpfe, Wolle und Baumwolle, Einwebgarn, Kurzwaren aller Art.
Gleichzeitig versteigere ich meine Ladeneinrichtung:
Ladentisch, Ladenschrank für Spezereiwaren, Glasschränke, Holzschachteln, Regale, Schäfte, Tisch und Stühle, Schreibpulte, eine eiserne Wendeltreppe;
außerdem **1 eisernen und 1 Kachelofen, Thürgestelle, Leiter, Holztreppe, Fenster, 3 Träge und verschiedene Hausgeräte.**
W. E. Schneider Ww.
Emmendingen.

Emmendingen.
Prima Mostobst
Mk. 3.50 pro Ztr.
wird morgen an der hiesigen Bahn abgegeben und nimmt Bestellungen darauf
Frau J. H. Günzburger Ww.
z. alten Ochsen

Badische Jubiläums-Lotterie.
Ziehung sicher schon am 3. und 4. Oktober 1902,
Die Hälfte der Einnahme wird zu Gewinne verwandt.
7000 Geld-Gewinne) zus.
90 Gewinne i. W.) Mk. 50 000
Lose à 1 M.; 11 Lose 10 M.
Strassburger Pferde-Lose à 1 Mk.; 11 Lose 10 Mk.
Porto und Liste je 25 Pfg. extra.
empfiehlt J. Stürmer, General-Agent, Strassburg i. Els.
und alle durch Lose und Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Seltener Gelegenheitskauf.
Der Schwarzwald
von Wilhelm Jensen.
Mit vielen Illustrationen von Hasemann, Eyth, Lugo, Roman Volz u. A.
Preis dieses hocheleganten Prachtwerkes
statt 20.— nur Mk. 8.—.
Vorrätig in der Buchhandlung der
Druck- und Verlags-Aktien-Gesellschaft vormals Dölter
Emmendingen und Ettenheim.

Verlangen Sie
ohne Kaufverpflichtung Ansichtssendungen der
Modernen kaufmännischen Bibliothek,
dem anerkanntbesten, einzig dastehenden handelswissenschaftlichen Sammelwerk.
In 2 Jahren wurden gegen 92000 Bände verbreitet. Jeder Band ist einzeln käuflich. Preis pr. Band elegant geb. M. 2.25.
Jeder Interessent verlange gratis und franko ausführliches Verzeichnis.
Verlegt und zu beziehen von Dr. Jur. Ludw. Huberti, Leipzig.

Forderungszettel
für Druck- und Verlags-Gesellschaft
vorm. Dölter, Emmendingen.

Bettnässen, Heilung garantiert
Freigesbg. ärztl. Zeug. und Prospekte durch
Reinw. Mayer, Meersburg (Bad.)

Wasche mit Luhns

Blutstockung beheb. d. Memmingermünsterbr.

Eau de Cologne:
„Zur Stadt Mailand"
Einzige Originalmarke des Erfinders vom Jahre 1695.
Berühmt als unerreicht vorzügliches Parfum.
Bewährt als nervenstärkend f. Gesunden u. Kranke.
Als Geschenk bei Jedermann gern gesehen.
W. Reichelt
Drogenhandlung, Emmendingen.

Für unsere Lieblinge
ist die beste Kinderseife, da äußerst mild und wohlschmeckend für jede empfindliche Haut. 1387
Bergmanns Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden
à St. 30 Pf. bei: Jos. Fuchs.

Käse! Käse!
Ia. Limburgerkäse in Kist. von 30—70 Pfd. à 34, 36 und 38 Pfg. p. Pfd., sowie fette Schweizer u. Emmenthalerkäse à 75, 75, 78 u. 80 Pfg. p. Pfd., ferner halbf. Schweizerkäse, beste Qualität, à 55 Pfg. p. Pfd. von 20 Pfd. an, Postkolli je 2 Pfg. p. Pfd. mehr, versendet gegen Nachnahme
Carl Woerner
2605 Sulzgau.

Möbelmagazin.
Zu verkaufen sind verschiedene Arten **Möbel** zu billigen Preisen. Ganze **Aussteuern** werden billig geliefert.
Max Fritsch,
Schreinermeister beim Thor
Emmendingen.

Wohnung
bestehend aus 2 oder 3 Zimmern, Küche und geräumigem Keller auf 1. Oktober zu vermieten.
Ziegelei Steiger
Emmendingen.

Ein möbliertes 2403
Zimmer
ist zu vermieten in der Gartenstraße auf sofort oder 1. Oktober. Zu erfragen in der Exp. ds. Bl.

Beamter sucht 2 gut möblierte
Zimmer.
Offerten unter Nr. 2405 an die Exped. ds. Bl.

Lehrlingsgesuch.
Jungen, kräftigen Knaben wird Gelegenheit geboten, die Bäckerei bei **Wilhelm Dorner**
Moltkestraße 16, Freiburg i. B. gründlich zu erlernen. 2354

Ein großes Quantum 2399
Kleeheu
zu verkaufen.
Zu erfragen in der Exp. ds. Bl.

Most
neuer, einige 100 Liter in kleineren Quantitäten zu verkaufen bei 2321
Friedrich Meier, Thalstraße
Emmendingen.

Ein noch gut erhaltener 2404
Blasebalg
ist zu verkaufen bei
Jakob Gutjahr
Segau.

Fruchtsäcke
aus bestem Zwilch glatt oder gestreift
8 Center halteid per Stück 1.15
10 „ „ „ „ 1.30
empfiehlt 2101
J. Geismar, Emmendingen.
Versandt nach Auswärts.

Möbelmagazin.
Ich empfehle mein Lager aller Arten Möbel vom einfachsten bis zum hochfeinsten Genre billigst.
Was nicht am Lager, wird in kürzester Zeit angefertigt. 2388
Ebendaselbst kann ein Lehrling in die Lehre treten.
Carl Hattler
Schreiner
Emmendingen.

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen. **Auflage über 5000!** Fernsprechanschluß Nr. 3.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Abonnementspreis:	Erscheint täglich mit Ausnahme Sonntags.	Insertionspreis:
durch die Post frei ins Haus Mk. 1.80 per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 60 Pfg. pro Monat.	Beilagen: Donnerstag: Ratgeber des Landmanns. Freitag: Breisgauer Sonntagsblatt.	die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., im Reklameteil pro Zeile 30 Pfg., Beilagengebühr pro Tausend 5 Mark.

Nr. 222 — Emmendingen, Donnerstag, 25. September 1902. — 36. Jahrgang.

Auf den Tag des Erscheinens datiert, nicht auf den folgenden Tag.

Tageskalender.

Donnerstag, 25. September. Gang- und kath.: Kleophas.
79. Ein Ausbruch des Vesuvs verschüttet Herculaneum, Pompeji u. Stabiä.
1555. Abschluß des Augsburger Religionsfriedens.
1890. Der „Walzerkönig" Johann Strauß in Wien gestorben.

Das Recht im Verhältnis zum Volke.

Das Deutsche Volk hat der Rechtswissenschaft lange Zeit mit einer gewissen Abneigung gegenübergestanden. Der gebildete Mann folgte dem Fortschritt der Naturwissenschaften mit regem Interesse und begrüßte jede neue Entdeckung mit Genugthuung, aber um das geltende Recht und um neue Gesetze kümmerte er sich nicht. Erst wenn er einmal wider Erwarten in einen Prozeß verwickelt wurde, nahm er notgedrungen davon Kenntnis, aber auch dann trat er dem Rechte ohne eigentliches Verständnis entgegen, und die unliebsamen Erfahrungen, die er meist im Verlaufe des gerichtlichen Verfahrens machte, erhöhten seinen Widerwillen gegen alles, was Jurisprudenz heißt.

Und den Juristen ihrerseits war das Leben des Volkes mit seinen Anforderungen nicht weniger fremd. Mit der scharfsinnigen Auslegung alter Gesetzesstellen, der Ergründung scheinbar ganz geschichtlicher Rechte beschäftigt, fanden sie wenig Muße, sich mit unserer Zeit vertraut zu machen, und so entwickelte sich das bürgerliche Recht, unbeeinflußt von der öffentlichen Meinung, unbekümmert um die Bedürfnisse des modernen Verkehrs, in den Gelehrtenstuben und den Gerichtssälen. Auch half es nichts, wenn gelegentlich ein besonders wunderliches Urteil durch die Zeitungen lief: die Rechtsjuristen lasen es mit der Ueberzeugung, daß die Wege des Rechtes unbegreiflich seien und verzichten es bald; die Juristen brachten es überhaupt nicht, denn sie kannten die tiefe Kluft zwischen Juristenrecht und Rechtsanschauung des Volkes sehr wohl und hielten sie für unüberbrückbar. Jedenfalls blieb alles nach wie vor.

Das ist durch das Bürgerliche Gesetzbuch anders geworden. Man hat schon während der Zeit, in der es vorbereitet wurde, die Bedeutung erkannt, die der Gang der Rechtsentwicklung sowohl für das ganze Volk wie auch für jeden Einzelnen hat. Mehr und mehr hat sich die Ueberzeugung Bahn gebrochen, daß an gebildeter Mann das Recht, unter dem er lebt, das für ihn, für seine Familie und sein Vermögen maßgebend ist, wenigstens in seinen Grundzügen kennen muß, um seine Verhältnisse zweckmäßig ordnen, sich vor Schaden wahren und überhaupt an dem Rechtsleben den ihm gebührenden Anteil nehmen zu können.

Ein fertiger Jurist, der alle, auch die schwierigsten Rechtsfragen treffend zu beantworten weiß, braucht man freilich deshalb noch nicht zu werden. Der Landwirt, der Geschäftsmann, der den größten Teil seiner geistigen Kraft seinem Berufe widmen muß, würde dazu auch gar nicht im Stande sein. Denn die Lebensverhältnisse eines Kulturvolkes wie des unsrigen sind so vielgestaltig, und sein Recht ist demgemäß so verwickelt, daß die ganze geistige Kraft eines Mannes dazu gehört, um es zu beherrschen. Die Zeit, wo jeder sein eigener Rechtsrat war und seine Rechtsstreitigkeiten selbst führte, wird niemals wiederkehren. Aber lieber als die Mühe, Prozesse zu führen und zu gewinnen, steht eine andere, Prozesse zu vermeiden, und diese ist es, die sich jeder bis zu einem gewissen Grade aneignen kann und muß.

Es ist erstaunlich, wie häufig im täglichen Leben bei der Ordnung von Rechtsangelegenheiten Mißgriffe schlimmster Art sind. Bisweilen haben sie keine weiteren nachteiligen Folgen, denn wenn der Gegenstand kein großer ist, pflegt die im Verkehr übliche Kulanz zu verhindern, daß sie von dem anderen Teile rücksichtslos ausgenutzt werden. Aber die Erfahrung lehrt, daß die Kulanz da verlegt, wo es sich um große Interessen, um ganze Vermögen handelt. Nicht alle denken dann so vornehm, auf den sich ihnen bietenden Vorteil aus Grund von der Billigkeit zu verzichten; die Gerichte, die die Entscheidung zu fällen haben, müssen sich an die Gesetze halten und können deshalb nicht die Beteiligten begangenen Fehler selten noch nachträglich wieder gut machen und so kommt es dann zu Urteilen, die den lebhaften Unwillen des Geschädigten erregen, obgleich im Grunde nur dieser selbst durch seine Unachtsamkeit den Schaden verursacht hat.

Ein Beispiel genüge statt vieler. Bekanntlich war bisher das eheliche Güterrecht und das damit zusammenhängende Erbrecht der Ehegatten in Deutschland sehr verschieden geregelt. Nicht nur die Staaten und Provinzen, sondern selbst die einzelnen Ortschaften, ja sogar in die einzelnen Stadtteile oder einzelne Klassen von Bewohnern hatten oft ihr besonderes Güterrecht, und der Nichtjurist wußte häufig gar nicht, nach welchem Güterrecht er lebte. Nun zog nach der mecklenburgischen Stadt Fürstenberg, die ein beliebter Wohnort für pensionierte Beamte und Rentner ist, ein wohlhabender Mann und verheiratete sich mit einem vermögenslosen Mädchen. Als nach kurzer Zeit die junge Frau verstarb, ohne Kinder zu hinterlassen, erlebte zu seinem Erstaunen deren Seitenverwandte Anspruch auf die Hälfte seines Vermögens und zwangen ihn, diese herauszugeben. Denn nach den dort geltenden Rechten gestaltete sich die Sache so: Das Vermögen beider Ehegatten war, da Gütergemeinschaft bestand, durch die Ehe gemeinschaftlich geworden, gleichviel ob es früher dem Mann oder der Frau gehört hatte; bei dem Tode der Frau fiel die Hälfte auf ihren Anteil und wurde auf ihre Verwandten vererbt. Sicherlich war das auch nicht im Sinne der Frau selbst, und es wäre durch einen Ehevertrag oder ein Testament leicht zu hindern gewesen, aber eben dies war aus Rechtsunkenntnis versäumt worden.

So grobe Versehen dürfen in Zukunft, da ein einheitliches Recht für ganz Deutschland gilt, kaum mehr möglich sein. Aber mancherlei unerwünschte Folgen werden immer noch eintreten, wenn die Ehegatten sich nicht vergegenwärtigen, welche Rechte der Mann durch die Heirat über das Vermögen der Frau erlangt, und welche Pflichten er seinerseits übernimmt. Auch andere Personen können empfindlich geschädigt werden, wenn sie etwa unvorsichtigerweise einem unvermögenden Manne mit Rücksicht auf das Vermögen seiner Frau Kredit gewähren, und nicht minder, wenn sie mit der Frau über deren eingebrachtes Gut ohne Genehmigung des Mannes Verträge abschließen. Geschäftsleute, die öfters in diese Lage kommen, werden schließlich durch die Erfahrung belehrt werden, aber die Belehrung durch die Erfahrung hat das Unangenehme, daß sie meist recht kostspielig ist.

Nicht anders ist es mit Testamenten. Das Bürgerliche Gesetzbuch ermöglicht es, ohne Mitwirkung eines Gerichtes oder irgend einer anderen Person ein Testament zu errichten, aber gerade diese Möglichkeit kann zum Unheil ausschlagen, wenn sie ohne die erforderliche Rechtskenntnis geübt wird. Sorgfältige Erwägung aller Verhältnisse ist gerade hier dringend geboten, und mancher Familienvater, der nicht geneigt beraten war, hat seinen Kindern neben seinem Vermögen einen Prozeß hinterlassen, der jenes zu einem großen Teil aufzehrte.

In solchen Fällen besteht wenigstens meist die Möglichkeit, juristischen Rat einzuholen, und der Vorsichtige wird das nicht unterlassen. Viel größere Schwierigkeiten aber bieten die Geschäfte des täglichen Lebens, da man nicht bei einem jeden Vertrage, den man abschließt, einen Rechtsgelehrten zur Seite zu haben pflegt. Und gerade das Bürgerliche Gesetzbuch bereitet in dieser Beziehung dem Urkundigen mehr Gefahren als das bisherige Recht, da es der Selbstbestimmung des Einzelnen großen Spielraum läßt, aber deshalb auch an falsche Maßregeln oft noch nachteiligere Folgen knüpft, als es früher der Fall war. Wer etwas verkauft oder vermietet, muß wissen, welche Verpflichtungen er dadurch von Gesetzes wegen übernimmt, oder er kann in Schadensersatzansprüche verwickelt werden, die unter Umständen den Wert des ganzen Gegenstandes bedeutend übersteigen. Die Haftung, die das Gesetz dem Hausbesitzer, dem Dienstherrn, dem Besitzer von Tieren auferlegt, ist zwar ihrem großen Umfange nach in weiteren Kreisen bekannt, und die Reklamen der Versicherungsgesellschaften pflegen sie sogar noch zu übertreiben, aber im Einzelnen herrscht vielfach Unklarheit. Auch ist man durch eine Versicherung keineswegs, wie meist angenommen wird, gegen alle Haftung gedeckt. Selten werden die Versicherungsbedingungen genau studiert, und von den Beschränkungen, die sie für die Ersatzpflicht der Gesellschaft machen, erfährt man meist erst dann, wenn es zu spät ist.

So kann der Unkundige in den verschiedensten Lebensverhältnissen in schweren Schaden geraten, der dann in der Folge sehr mit Unrecht den Gerichten zum Vorwurf gemacht wird. Der alte, schon von den Richtern aufgestellte Satz „Rechtsunkenntnis entschuldigt nicht" ist hart, aber für eine geordnete Rechtspflege unentbehrlich. Es ist Jedermanns Sache, sich die erforderlichen Kenntnisse ebensowohl auf dem Gebiete des Rechts wie auf jedem andern Gebiete zu verschaffen. Wenn der Einzelne so den strengen Anforderungen, die der Staat einmal an ihn stellen muß, im eigenen Interesse nachkommt, wird es zugleich der Gesamtheit zum Segen gereichen. Denn das bessere Verständnis für das Recht wird es dem Volke ermöglichen, wieder seinen vollen Anteil an dessen Entwicklung zu nehmen, und aus dem gegenwärtigen Rechte, das immer noch überwiegend den Charakter des Juristenrechts trägt, ein ächtes Volksrecht zu schaffen.

Für jeden deutschen Reichsbürger ist von großer Wichtig-

Der Welt Lohn.

Historische Erzählung von E. Eiben.

4 — Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Du liebe Thörin!" sagte Johan lächelnd und in scherzenden Tone; doch konnte er sich eines seltsamen Angstgefühls nicht erwehren. „Vergiß nicht, daß die Himmelskönigin gerade uns ihren ganz besonderen Schutz angedeihen lassen muß, weil ich zu ihrer Verherrlichung die Uhr schuf, die keiner anblicken kann, ohne zugleich sie zu sehen und dadurch zu ihrer Verehrung aufgefordert zu werden. Sollte Zibeunis wirklich etwas wider mich im Schilde führen, die Macht der Himmelskönigin wird das Werk der Finsternis vernichten. Doch, wie ich schon vorhin bat, vergessen wir den Mann! Kein Wort mehr von ihm! Mit uns sind die himmelischen Heerscharen."

Er küßte sie auf den Rosenmund und sah ihr mit liebseligen Blicken tief in die Augen.

Anna fühlte vor der aufwallenden Liebe aus ihrem Herzen jede Bangigkeit schwinden.

Sonnigheiter blickte wieder ihr Auge und ein holdseliges Lächeln verklärte ihr liebliches Gesichtchen.

„Ach, ich bin wohl eine Thörin!" sagte sie. „Warum ließ ich mich heute nur, wo Dir und mir so reiches Glück beschieden wurde, von einer so trüben Stimmung hinreißen?! Als ich vorhin an Deinen Ruhm, an unsere Liebe dachte, die überschwängliche Fülle des Glückes nicht zu fassen vermochte, wähnte mit Dir selig dahin zu schweben, einem Paradiese zu, da, mein einziger Johan, zitterte ich plötzlich, bangte, dies könnte ein jähes Ende nehmen, weil es von keinem Schatten verdunkelt wird. Jetzt erkenne ich, daß ich selbst es sein mußte, die mit ihrer trüben Stimmung einen Augenblick einen Schatten auf den Sonnenglanz unseres Lebens warf. Johan, Du mein Bräutigam, bald, bald, ach! schon in der nächsten Stunde mein Gatte, jetzt bin ich so glücklich, in meinem Herzen jubelt es wie Nachtigallengesang und meine Seele möchte hellauf jauchzen!"

Sie drückte stürmisch Kuß auf Kuß auf sein Antlitz.

Die Väter der Stadt hatten bis jetzt die Liebenden ungestört gelassen, ihre ganze Aufmerksamkeit nur auf die Uhr gerichtet.

„Wo ist denn der Künstler?" fragte plötzlich Peter Schwaeber und sah sich im Kreise um. Er erblickte Johan und Anna und trat hastig auf sie zu.

„Ah, da seid Ihr, meine Kinder!"

Die Ratsherren umringten die Drei und aufs Neue hörten Johan und seine entzückte Braut lauter Lobeshymnen.

Im Münster erschollen in diesem Augenblick feierlich getragene Orgelklänge zu dem hellen Gesang eines Knabenchores.

„Anna, süße Braut, hörst Du?" rief Johan aus. „Wie mit Engelsstimmen ruft uns dieser Gesang, wie mit Himmelsharmonien der Orgelklang zum Altar, daß wir dort im Angesicht Gottes uns gegenseitig ewige Liebe und Treue geloben. O komm!"

Er geleitete sie die Stufen hinab von der Galerie in das Chor des Münsters. Wie eine Traumwandlerin hing sie an seinem Arme und sah mit verklärten Blicken zu ihm auf.

Und er? Ihm war so selig, so leicht zu Mute, daß er glaubte, auf Wolken dahinzuwandeln.

Der weite Raum des Münsters war gedrängt voll von Andächtigen und Tausende harrten noch draußen, die keinen Einlaß mehr hatten finden können.

Fast die gesamte Einwohnerschaft Straßburgs war heute auf den Beinen. Alle hatten der Einweihung der Uhr beigewohnt und wollten jetzt auch Zeugen der Trauung des Künstlers mit dem lieblichen Töchterlein des regierenden Stettmeisters, mit Anna sein.

Eine feierlichere Trauung als diese war in Straßburg noch nie dagewesen und ein glücklicheres Paar als Anna und Johan hätte man erst suchen sollen.

Die Hochzeit wurde mit dem altherkömmlichem Gepränge gefeiert, wie es sich verlieht, im Hause des Brautvaters.

Gegen Abend erschienen die Väter der Stadt, um den Künstler zu einem Festmahle, das im Römersaale der Pfalz, wie das Rathaus genannt wurde, gehalten werden sollte, abzuholen.

Johan nahm von seiner Gattin zärtlich Abschied und mögern riß er sich aus ihren Armen los, doch er durfte die Einladung nicht ablehnen. War es doch ihm zu Ehren bereitet. Wenn er seine Anna hätte mitnehmen können, wäre er fröhlich gegangen, doch an dem Festmahl durften keine Frauen teilnehmen. So ging er denn ungern.

Gar sehr wurde in dem alten Römersaale gezecht.

Die Humpen mit dem feurigen Rheinweine kreisten von Hand zu Hand und manches Hoch auf den Künstler Johan Boernave, auf die Freiheit der Republik Straßburg, auf ihren regierenden Stettmeister Peter Schwaeber und den Rat wurde ausgebracht. Das Gesundheitgetrinken, diese alte deutsche Unsitte, wollte schier kein Ende nehmen.

Die Köpfe glühten und mancher gestrenge Ratsherr war wie verwandelt, zum lustigen Bruder geworden, von dessen Lippen übermütige Scherzworte klangen.

Obwohl Johan Boernave sich dem Trinken möglichst zu enthalten suchte, mußte er doch immer und immer wieder Bescheid thun und auch die Geister des Weines stiegen ihm zu Kopfe. Als man ihm vollends eine auf Pergament kunstvoll ausgeführte Urkunde, seine Ernennung zum Ehrenbürger der Stadt enthaltend, überreichte, wurde er förmlich berauscht von Stolz über seinen fast beispielslosen Erfolg.

Natürlich bildete den Hauptgegenstand der Unterhaltung die astronomische Uhr.

Es wurde verschwenderisches Lob über den Mann, der dieses

keit, sich ganz besonders mit dem Geiste des nunmehr seit anderthalb Jahren gültigen Neuen Bürgerlichen Gesetzbuches, seiner Entwicklung, seinen Rechtsbegriffen, seinen Rechtsnormen nebst ihrer praktischen Handhabung vertraut zu machen.

Es ist daher mit Freuden zu begrüßen, daß eine hervorragend wissenschaftliche Autorität, Professor Franz Bernhöft in Rostock, in der Bibliothek der Reichs- und Staatskunde eine gemeinverständliche Darstellung in Form eines populären Lehrbuches des neuen bürgerlichen Rechts herausgiebt.

Von dem Werke, welches in 5 Bändchen (jedem Buch des B. G.-B. ist ein besonderes Bändchen gewidmet) erscheinen soll, hat soeben der erste Teil, enthaltend Einleitung und Allgemeiner Teil, die Presse verlassen. — In einfacher, aber geradezu fesselnder Sprache wird die schwierige Materie behandelt und erläutert durch praktische Beispiele und bereits vorliegende Entscheidungen die besten instruktiven Erläuterungen.

Mit dem Buche wird in der That ein hervorragendes populäres Rechtsbuch geschaffen werden, wie es bis jetzt noch nicht vorliegt, sodaß sein Erscheinen von Vielen mit Freuden begrüßt werden wird. (Bad. Volksztg.)

Politische Tagesübersicht.

hd **Berlin,** 24. Sept. In der Zolltarif-Kommission des Reichstages erklärte heute der Landwirtschaftsminister von Podbielski, daß die Einschleppung von Viehseuchen aus Rußland dank der strengen Maßnahmen der preußischen Regierung fast unmöglich sei. Der Zentrums-Abgeordnete Herold betonte, daß für seine Partei eine Bindung für Mindestsätze für Vieh und Fleisch des Zolltarifs unannehmbar sei, worauf Graf Posadowsky erwiderte, daß die in der ersten Lesung beschlossenen Viehzölle undurchführbar und die Regierungen einstimmig eine Erweiterung des Systems der Mindestsätze ablehnten.

hd **Berlin,** 24. Sept. Der Reichs-Anzeiger veröffentlicht eine Bekanntmachung, wonach vom 1. Oktober ab im Verkehr zwischen Deutschland und Luxemburg die Portosätze des innerdeutschen Verkehrs zur Anwendung gelangen.

Chemnitz, 23. Sept. Die „Allgem. Ztg." veröffentlicht folgende ihr vom sächsischen Kriegsministerium unter Bezugnahme auf § 11 des Preßgesetzes zugegangene Mitteilung: Bisher sind keinerlei Bestimmungen über die im Jahre 1903 in Sachsen abzuhaltenden Kaisermanöver getroffen worden.

Kiel, 24. Sept. Die Kaiseryacht „Hohenzollern" erhielt Befehl, am 6. November für die Reise des Kaisers nach England fertlar zu sein.

Wien, 24. Sept. Die Ausgleichs-Verhandlungen nehmen einen äußerst befriedigenden Verlauf. In mehreren bisher streitigen Punkten wurde eine Einigung erzielt. In Regierungskreisen herrscht eine gehobene Stimmung. Man hofft mit aller Bestimmtheit, daß die Verhandlungen diesmal zu einem positiven Resultat führen werden.

Wien, 24. Sept. Der serbische König wird Mitte Oktober die Reise nach Rußland antreten. Alsdann wird König Alexander seine Aufwartung in Wien machen. Da es hier nicht gilt, auch eine Kaiserin zu begrüßen, wäre es, so schreibt die „Neue Freie Presse", nicht nötig, daß die Königin Draga den König begleitete. Die nächste Folge dieses Wiener Besuches wäre dann der Besuch Alexanders bei dem auf ungarischem Boden befindlichen Grabe seines Vaters Milan.

Paris, 24. Sept. Die zuverlässig mitgeteilt wird, daß die beiden französischen Abgeordneten, welche Mitglieder der Discontoo-Bank sind, durch den Zusammenbruch derselben keineswegs kompromittiert. Der frühere Minister Flourens und nicht wie berichtet wurde, Rouvier, hat längst sein Amt niedergelegt und ist nicht einmal Aktionär der Bank. Der Abgeordnete Jules Roche erklärt seinerseits, niemals einer Sitzung des Verwaltungsrates beigewohnt zu haben.

hd **Paris,** 24. Sept. Kriegsminister André hat nach Kenntnisnahme der Rede des Kabinetschefs Combes nicht die Absicht geäußert, zu demissionieren, wie dies in Aussicht gestellt worden war. Der Minister weilte gestern nachmittag beim Präsidenten Loubet in Rambouillet.

hd **Paris,** 24. Sept. Die Verhandlungen betreffend den Besuch Loubets beim Papst sollen gescheitert sein.

hd **Paris,** 24. Sept. Der gemaßregelte Oberstleutnant St. Remy wird seine Kandidatur für die Kammerwahlen aufstellen.

hd **Paris,** 24. Sept. Der Kabinetschef wird demnächst an die Präfekten eine Zirkularnote richten, worin die letzteren aufgefordert werden, Maßregeln gegen diejenigen katholischen Priester zu treffen, welche sich bei ihren Predigten nicht ausschließlich der französischen Sprache bedienen. Bekanntlich wird von den Priestern in der Bretagne die bretonische und in den nördlichen Provinzen die vlämische Sprache vielfach gebraucht, weil die dortigen Bewohner des französischen meist nicht mächtig sind.

hd **Brüssel,** 24. Sept. Ein Redakteur des „Petit bleu" hatte eine Unterredung mit dem Leibarzte der verstorbenen Königin. Derselbe erklärte, die Einfachheit der Trauerfeierlichkeiten sowie die Unterlassung der Einbalsamierung habe den Wünschen der Königin entsprochen. Der König habe ihm übrigens mitgeteilt, daß seine einstige Beisetzung auch in einfacheren Formen gehalten sein werde, wie sich später aus seinem Testament ergeben würde. Der Leibarzt erklärte ferner, daß er dem König die Reise nach Lunchon angeraten habe, da der König an einem Halsübel leide.

hd **Brüssel,** 24. Sept. Ex-Präsident Krüger erhielt für seine Memoiren, die in drei Teilen erscheinen, ein Honorar von 600 000 Francs, die den Buren-Hilfskommitee zufließen werden.

hd **New-York,** 24. Sept. Infolge des jüngsten Unfalles, der den Präsidenten Roosevelt bei einem Zusammenstoß seines Wagens mit der elektrischen Bahn betroffen hat, mußte sich dieser gestern einer Operation am Kniee unterziehen, wo sich eine Geschwulst gebildet hatte. Die Operation wurde in Indianapolis vollzogen und nahm einen guten Verlauf. Der Zustand des Präsidenten ist befriedigend. Das vorgesehene Programm mußte abgeändert und die Festlichkeiten um einige Tage verschoben werden. Roosevelt kehrte nach Washington zurück.

hd **New-York,** 24. Sept. Aus Kolumbien wird berichtet, daß in der Nähe von St. Marta ein Kampf stattgefunden hat. Die Aufständischen besetzten eine starke Stellung in der Nähe der Stadt, welche völlig eingeschlossen ist. Es fehlt an Lebensmitteln, worunter bereits ein großer Teil der Bevölkerung stark zu leiden hat.

hd **Newyork,** 24. Sept. Die streikenden Kohlenarbeiter nehmen eine immer bedrohlichere Haltung an. Einzelne strategische Punkte im Streikgebiet sind mit Kanonen besetzt. Die Milizen sind verstärkt. Beide Parteien bleiben unversöhnlich. Die Arbeitgeber betrachten die Ausdehnung des Streiks nur als ein letztes Aufflackern der Bewegung und glauben die Beendigung desselben binnen kurzem erwarten zu können.

hd **New-York,** 24. Sept. „Mail and Expreß" wissen zu berichten, daß alle Einzelheiten über den Ölzaudruft gestern vereinbart wurden und daß nur noch die höheren Beamten zu wählen sind.

hd **New-York,** 24. Sept. In Stranton sind große Unruhen ausgebrochen. Der Gouverneur von Pennsylvanien mußte große Truppenmassen absenden. Einzelheiten fehlen noch.

hd **Melbourne,** 24. Sept. Die diesjährige Parlamentssession wird sich mit der Frage der Einverleibung von Queensland in den australischen Bund zu befassen haben. Das ist wichtig, weil der australische Bund dadurch in die Lage kommt, die Einwanderung von schwarzen und gelben Elementen nach Australien gänzlich zu verbieten.

Peking, 24. Sept. Der Chef des deutschen Kreuzergeschwaders, Vizeadmiral Geißler, und der deutsche Geschäftsträger, Frhr. v. d. Goltz, wurden im Sommerpalast von dem Kaiser und der Kaiserin-Witwe empfangen. Die Audienz hatte einen sehr befriedigenden Verlauf. Die Kaiserin gab in längerer Unterredung ihren Wunsch kund, mit dem deutschen Kaiser gute Beziehungen zu pflegen.

Ein Aufruf der Burengenerale.

Die zur Zeit in Holland weilenden Burengenerale Botha, Dewet und Delarey haben einen Aufruf an die gesamte zivilisierte Menschheit um mildtätige Beiträge für ihre Witwen und Waisen, für ihre Verstümmelten und anderen Hilfsbedürftigen und für die Erziehung ihrer Kinder gerichtet. In dem Aufruf werden die Schrecknisse des Krieges geschildert. 30 000 Häuser und eine beträchtliche Anzahl Dörfer seien von den Engländern während des Krieges niedergebrannt oder vollständig zerstört worden. Das Land der beiden Republiken gleiche einer Wüste, die Not sei unbeschreiblich groß. Die kleine Summe, die England den Friedensbedingungen gemäß verabreichen werde, sei durchaus ungenügend und würde es selbst dann sein, wenn die Summe verzehnfacht werde. Am Schlusse des Aufrufs bitten die Generale um ein inniges gemeinschaftliches Vorgehen der bestehenden Komitees in den verschiedenen Ländern von Europa. — Wie die „Tägliche Rundschau" erfährt, treffen die Burengenerale frühestens am 10. Oktober in Berlin ein.

Aus Baden.

S **Karlsruhe,** 24. Sept. Der Minister des Innern, Dr. Schenkel, empfing am Montag die Herren Oberbürgermeister Schnetzler-Karlsruhe und Bürgermeister Martin-Mannheim, die als Vertreter der vor einigen Tagen stattgefundenen Konferenz der badischen Oberbürgermeister deren Anschauungen hinsichtlich der Fleischpreissteigerung darlegten. Der Herr Minister anerkannte, daß nach den bisherigen, übrigens noch nicht endgültig ermittelten Ergebnissen der auf Anordnung des Ministeriums des Innern erfolgten Feststellungen der bezüglichen Markt- und Preisverhältnisse ein gewisser Rückgang des Auftriebs, insbesondere von Schweinen, und eine Steigerung der Fleischpreise nachgewiesen ist, und er erklärte ferner, daß die Großh. Regierung demgemäß in eine Prüfung der Frage eingetreten sei, ob nicht etwa durch eine Milderung der bestehenden Vorschriften die Möglichkeit einer Einfuhr lebender Schweine herbeizuführen sein werde.

** **Karlsruhe,** 24. Aug. Die Münch. Allgem. Ztg." schreibt: „In der Frage der Zulassung der Mönnerklöster im Großherzogtum Baden kann das Zentrum sein Spiel diesmal und hoffentlich für absehbare Zeit verloren haben. Wenn die badische Regierung auch vorläufig keine strikt ablehnende Antwort auf den durch das Zentrum herbeigeführten Beschluß der Zweiten Kammer gibt, so wird sie doch diesen Beschluß unbeachtet lassen und auf die Zentrumsforderung nicht eingehen. Erst beim Wiederzusammentreten der badischen Kammer, das ja noch gute Weile hat, dürfte auf Drängen des Zentrums eine Antwort erfolgen, die aber den Entschluß der Regierung aussprechen wird, auf Grund des bestehenden Gesetzes die Zulassung von Männerklöstern in Baden abzulehnen.— Die Provokation des Zentrums hat das ungewollte Gute für die Nationalliberale Partei hervorgerufen, daß ihre Reihen sich fester schlossen und viele der Parteigenossen aus ihrer bisherigen Gleichgültigkeit aufgerüttelt wurden."

N **Karlsruhe,** 24. Sept. Die in der heutigen Abendausgabe der „Bad. Landeszeitung" enthaltene Mitteilung, es habe eine Konferenz des Staatsministeriums stattgefunden, deren Ergebnis Nichtzulassung von Männerklöstern sei, sowie ferner, daß eine wichtige Entschließung über die Zusammensetzung des Staatsministeriums bevorstehe, entspricht, wie das Bad. Nachr.-Bureau auf Grund zuverlässiger Informationen erfährt, durchaus nicht den Thatsachen.

** **Karlsruhe,** 24. Sept. Der Großherzog von Baden wird morgen, Donnerstag, nachmittags 1.41 Uhr, von Konstanz abreisen und abends 6.56 Uhr in Straßburg eintreffen. Am Freitag und Samstag wird sich der Großherzog, der beim kaiserlichen Statthalter Abgeordnetenmitglied ist, zeitweilig nach Bischofsheim (Kreis Molsheim) ins Manövergelände begeben und nachmittags wieder nach Straßburg zurückkehren, die endgültige Adresse nach Karlsruhe erfolgt am Samstag nachmittag 4.04 Uhr.

N **Karlsruhe,** 24. Sept. Der Präsident des Komitees des badischen Rennvereins, Freiherr von Gemmingen, General der Kavallerie z. D., hat sein Amt aus Gesundheitsrücksichten niedergelegt.

** **Karlsruhe,** 23. Sept. In Ergänzung unseres Artikels über „Lehrermangel" können wir heute auch noch auf die Aufnahmeprüfung am hiesigen Seminar I hinweisen. Waren doch heute nur 20 junge Leute zur Aufnahmeprüfung erschienen! Zwei konnten ihrer geringen Leistungen wegen nicht aufgenommen werden; aber auch mit den Bestandenen soll es durchweg nicht gut ausgesehnt haben. Zu diesen 19 letzteren Zöglingen kamen 6 Präparanden aus Taubertbischofsheim; es giebt dies einen Kursus von nur 24 jungen Leuten. Solch schwache Seminarklassen, die dazu noch mit Mühe erhalten wurden, sind der deutlichste Beweis dafür, daß wir im Lehrermangel mitten drinnen stehen.

** **Offenburg,** 23. Sept. In der gestrigen Bürgerausschußsitzung teilte Herr Maier lt. „Ort. B." mit, daß die gegen Herrn Kreisschulrat Vopp im Landtag wegen seines Verhaltens den untergebenen Lehrern gegenüber erhobenen Beschwerden durch die inquisitorisch stattgehabte Disziplinaruntersuchung als vollkommen gerechtfertigt erwiesen worden seien.

** **Dinglingen,** 24. Sept. Gestern abend gegen 9 Uhr brach in der Scheuer des Landwirts Schätzle Feuer aus, welchem außer der Scheuer trotz der größten Anstrengungen der Feuerwehr das Wohnhaus des Herrn Schätzle und die benachbarten Scheuern der Herren Hinzelmann und Klasterer zum Opfer fielen. Die Geschädigten sind versichert. Das Vieh und die Fahrnisse konnten meist gerettet werden. — Etwa um halb 11 Uhr bemerkte man im Dachstuhl des Blechner Boos'schen Hauses (bei der Krone) ebenfalls Feuer, das aber bald unterdrückt werden konnte. B. Pr.

N **Schopfheim,** 24. Sept. Anläßlich der am 23. Oktober hier stattfindenden Landesversammlung des Badischen Frauenvereins wird ihrer Hoheit gelangten Nachrichten zufolge die Großherzogin Luise wie die Erbgroßherzogin Hilda unsere Stadt mit ihrem Besuche beehren.

N **Mannheim,** 24. Sept. In der letzten Aufsichtsratssitzung der Rheinischen Gasmotorenfabrik Benz u. Co. gelangte die Jahresrechnung zur Vorlage. Danach beträgt der Reingewinn nach 184900 Mk. Abschreibungen rund 198 000. Der Aufsichtsrat beantragt die Verteilung von 4% Dividende gleich 120 000 Mk. an die Aktionäre und Verwendung des Restes zu weiteren Rückstellungen. Die Generalversammlung ist auf den 27. Oktober a. c. vorm. 11 Uhr festgesetzt worden.

Mannheim, 23. Sept. Gegen den Redakteur der hiesigen „Neuen Bad. Schultg.", Hauptlehrer Michael Rödel, wurde dieser Tage das Disziplinarverfahren eingeleitet. Mit der Führung dieser dienstpolizeilichen Untersuchung ist der hiesige Amtsvorstand betraut. Es handelt sich hierbei um die Stellungnahme Rödels in verschiedenen Prozessen des vergangenen Jahres, sowie um Angriffe, die der Genannte gegen hohe Staatsstellen bezw. deren Inhaber richtete. Eine Maßregelung der in dieser Angelegenheit ebenfalls beteiligten Beamten Wäßmer, Mähr und Moll ist bekanntlich in den letzten Wochen erfolgt. Bad. Pr.

Aus Baden, 20. Sept. Die badische Infanterie hat niemand in der „St. Mias. Ztg." einem interessanten Rechenexempel unterzogen. Er hat ausgerechnet, daß die Quersumme der Regimentsnummer jeweils die fortlaufende Nummer der Regimenter, als Teil des Armeekorps, ergiebt, wie die folgenden Zahlen beweisen: Infanterieregiment Nr. 109 = 1. badisches Regiment, Nr. 110 = 2. Regiment, Nr. 111 = 3. Regiment, Nr. 112 = 4. Regiment, Nr. 113 = 5. Regiment, Nr. 114 = 6. Regiment, Nr. 142 = 7. Regiment. Nur beim Regiment Nr. 109 ist die Quersumme 10 als 1 zu lesen. — Es dürfte wohl noch wenig bekannt sein, daß in Baden besondere Sicherheitsmaßregeln gegen Diebstähle in D-Zügen getroffen sind. Die Züge werden nämlich lt. Sicr. B. während ihres Durchlaufs durch badisches Gebiet von Kriminalbeamten begleitet, denen die Aufgabe zufällt, die Fahrgäste zu beobachten. Die betreffenden Beamten haben Freisahrtausweise, die ihnen die Berechtigung verleihen, ihren Platz in den Zügen nach Belieben zu wählen. Vor Betreten eines solchen Zuges haben sie sich bei dem Zugspersonal in in geeigneter Form auszuweisen, worauf sie sich ungehindert frei durch alle Wagen bewegen können und insbesondere jenen Abteilen ihre Aufmerksamkeit in erhöhter Weise zuwenden, die von ihren Insassen ganz oder teilweise etwa zum Besuche der Speisewagen vorübergehend verlassen werden; denn es ist aus Erfahrung bekannt, wie gerade solche Abteile zur Vollführung von Diebstählen an den zurückgelassenen Sachen besonders ausgesucht werden.

Vermischte Nachrichten.

— Einem raffinierten Schwindler ist der Hotelbesitzer Bohrmann in Eberbach („zur Krone") zum Opfer gefallen. Vor einigen Wochen trieb bei ihm ein „Baron" mit Gemahlin ab, der nicht nur imponierend auftrat, sondern auch mit großem Schwunge lebte, sodaß seine Zeche bald etwa 600 Mark betrug. Zu seinen Liebhabereien gehörte auch das Automobilfahren, wozu er anfangs einen in Heidelberg entliehenen Wagen benutzte. Später kaufte er einem Franzosen, der im gleichen Hause wohnte, ein Motorfahrzeug ab (auf Kredit natürlich), obwohl der Wirt auch hierfür dem Baron das Geld geliehen hatte) und machte mit diesem Touren, auf welchen ihn der Hotelier manchmal begleitete. Eines schönen Tages sagte der Baron zu Herrn B., sein Wechsel sei ausgeblieben, er wolle einmal in Heidelberg bei einem Bankier nachfragen. Herr B. möge ihm 300 Mark leihen. Herr B. lieh ihm das Geld, und der Baron „löffte" thalwärts. Bald nachher kam auch die Baronin angeschwirrt und erklärte, sie müsse sofort nach Heidelberg. Das Paar hat noch heute wiederzukommen. Die Baronin soll eine Heidelberger Kellnerin sein.

hd **Marburg,** 24. Sept. Wie die „Hessische Landeszeitung" meldet, hat Professor Orth in Göttingen gestern die Berufung nach Berlin als Nachfolger Virchows angenommen. Professor Orth wird sein neues Lehramt bereits zu Beginn des kommenden Winter-Semesters antreten.

— Die Berliner Gasuhrte geben dem schlechten Wetter die Schuld, daß sie in diesem Sommer schlechte Geschäfte machen. Sie vergessen, daß auch die Industrie keine guten Tage hat und daß das Geld infolgedessen weniger schnell rollert. Inhaber großer Berliner Vergnügungs-Etablissements haben mit erheblichen Zahlungsschwierigkeiten zu kämpfen. Unter den Kellnern herrscht eine Arbeitslosigkeit, wie sie noch selten während des Sommers zu beobachten gewesen ist. Die Fachvereine der Kellner warnen in der Presse eindringlich vor Zuzug nach Berlin. Für die in den Zeitungen veröffentlichten Stellenangebote können auswärtige Kellner garnicht in Betracht kommen, da für jede Stellenbesetzung mehrfache Ersatzkräfte am Platze sind.

— Am Juliertzaß in der Schweiz stürzte kürzlich eine Postkutsche den Abhang hinab, wobei die Frau des Kaufmanns Levy aus Berlin getötet wurde. Die Unterjuchung hat jetzt als Ursache des Unglücks Folgendes ergeben: Der Postillon fütterte die Pferde, während die Reisenden in der Kutsche saßen. Plötzlich flog ein Hahn auf den Futtertrog und pickte ein Pferd in die Nase. Das Pferd scheute und nun rasten die Tiere davon, schleiften den Kutscher eine zeitlang mit und stürzten dann mit dem Wagen ab.

— Die Katzen gehören zu den zähesten Tieren. In München brannte eine Fabrik ab. Beim Abräumen des Schuttes gelangte man nach 4 Wochen an das Maschinenhaus. Da kroch aus einem eisernen Kessel eine vollständig abgemagerte Katze ans Tageslicht. Das Tier war ganz erschöpft und dem Verenden nahe. Man flößte der Katze etwas Nahrung ein und brachte sie in die Nachbarschaft, wo sie sich bei vorzüglicher Pflege bald erholte. Natürlich pilgerte die halbe Stadt zu dem Hause, um das Tierchen zu sehen, das volle vier Wochen ohne Luft und Nahrung zugebracht hatte. Der Brand brach an einem Sonntag aus, und instinktiv mußte die Katze, wahrscheinlich im Maschinenhaus eingesperrt, in dem Rohre Schutz gesucht und auch gefunden haben, denn unmöglich konnte sie später hineingelangt sein, da große Massen Trümmer fortgeschafft werden mußten, ehe man überhaupt an das Maschinenhaus, das vollständig eingestürzt war, gelangen konnte.

— Schreckliche Feuersbrünste wüten in den endlosen Wäldern der nordamerikanischen Staaten Oregon, Washington, Wyoming und Montana. Hunderte von Quadratmeilen Wald liegen schon in Asche. Man berechnet allein im westlichen Washington den Schaden auf mehr als 10 Millionen Mark. Hunderte von wohlhabenden Farmern haben alles verloren und mehr als 1000 Menschen sind ohne Nahrung und obdachlos. Es sollen über 100 Menschen umgekommen sein. 60 Leute, die am Trout Lake vom Feuer in die Enge getrieben wurden, hatten in aller Hast ein Floß und retteten sich auf diesem. Wegen der großen Trockenheit werden weitere Brände befürchtet.

— Eine aufregende Hinrichtung. Wie aus New-York berichtet wird, spielte sich eine grausige Szene am Freitag im Gefängnis zu Hackensack, New-Jersey, ab, als ein Gefangener namens Williams wegen Mords hingerichtet werden sollte. Als der Wärter ihn aus der Zelle zum Schafott führen wollte, entlief der außerordentlich kräftige Mann und hielt sich die Beamten mit einer Bleiröhre, die er in seiner Kleidung verborgen hatte, eine Zeit lang vom Leibe. Alle Bemühungen, seiner wieder habhaft zu werden, mißglückten, bis der Wärter einen großen Schlauch kommen ließ. Der mächtige Wasserstrahl blendete den Mann einen Augenblick, sodaß die Wächter ihn festnehmen konnten, und er wurde gebunden aufs Schafott gebracht; aber er schrie und sträubte sich auf dem ganzen Wege, sodaß es lange Zeit dauerte, bis man ihn an Ort und Stelle brachte. Den gottlichen Zuspruch wollte er nicht anhören, und während die Vorbereitungen zu seiner Hinrichtung getroffen wurden, stieß er Flüche und Verwünschungen gegen die Wärter aus. Diese Haltung bewahrte er bis zum letzten Augenblick, er starb mit schrecklichen Verwünschungen auf den Lippen.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

* **Emmendingen,** 25. Sept. Wegen Fortdauer der Seuchengefahr wird das zurzeit bestehende Verbot des Handels mit Geflügel im Umherziehen bis zum 1. April 1903 verlängert.

* **Emmendingen,** 25. Sept. Die heutigen Morgenzüge brachten von den im Unterlande befindlichen Infanterie-Garnisonen zahlreiche Reservisten. „Reserve hat Ruh" tönt es aus vielen frischen Kehlen. Die Reservisten der dritttenen Truppen werden bekanntlich erst einige Tage später entlassen, da letztere meist in Tagesmärschen in ihre Garnisonen zurückkehren, während die Infanterie per Bahn zurückbefördert wurde.

* **Emmendingen,** 25. Sept. Bei der gestern stattgehabten Submission auf Ausführung des Straßenbaus Köndringen-Heimbach ergaben die Angebote: 1. Herrn Beyler, Tiefbaugeschäft, Emmendingen, M. 20500.36, 2. Herrn Wunderle, Kirchzarten, M. 20938.54, 3. Herrn Gräner, Freiburg, Mk. 21866.05, 4. Herrn Calderoni, Waldkirch, Mk. 22088.12, 5. Herren Götze u. Rauh, Straßburg, Mk. 22743.42, 6. Herrn Armbruster, Biberach, Mk. 23940.00, 7. Herrn Grafmüller, Wasser, Mk. 23997.80, 8. Herren Freudenberger u. Braun, Karlsruhe, Mk. 24223.72, 9. Herrn Mitschellig, Karlsruhe, Mk. 24936.22.

— Die Früchte der Roßkastanie sind ein sehr zu beachtendes Futtermittel, nicht nur für Hirsche, sondern auch für unsere Hausfängetiere. Sie besitzen in frischem Zustande etwa 50 Prozent Trockensubstanz und in derselben ein Nährstoffverhältnis von 1 : 7. Die bitteren und zusammenziehenden Stoffe, die in den Kastanien vorhanden sind, verursachen, daß die Tiere die Kastanien anfänglich verschmähen, was bei den Pferden am längsten der Fall ist. Wird mit Darreichung kleiner Gaben angefangen, die von Woche zu Woche gesteigert werden, so frißt sie das Vieh später gern. Durch ihre Fütterung wird festes, kerniges Fleisch erzeugt, bei den Schweinen derber Speck, bei Kühen rahmreiche Milch und dabei Fleisch und Milch ohne Beigeschmack. Will man die Kastanien frisch verfüttern, so hat man sie vorher zu zerquetschen. Ist eine sofortige Verwendung nicht möglich, so werden sie dünn an der Luft und Sonne ausgebreitet, äußerlich getrocknet und dann wie Kartoffeln eingemietet; besser ist es noch, vorher die Kastanienfrüchte im Backofen oder auf der Darre völlig lufttrocken zu machen, da sich sonst unter der braunen Schale Schimmelpilze ansammeln. Nach Bedarf werden sie dann geschroten und mit Häcksel verfüttert. Bei Schafen finden sie in erster Linie Verwendung; pro Kopf kann man mit Fütterung derselben bis auf 2 Pfund gehen, bei Kühen bis auf 5—10 Pfund, bei Mastrindern bis auf 10—20 Pfund. Dabei soll reichliches Rauhfutter gegeben werden und etwas Kochsalz.

< **Kenzingen,** 25. Sept. Ordentliche Schöffengerichtssitzung vom 24. September 1902. Die auf die Tagesordnung gesetzten Fälle wurden wie folgt erledigt: 1. Der Landwirt Johann Michael Stöcklin von Weisweil, wurde von der Anklage der Bedrohung freigesprochen. 2. Der Taglöhner Leonhard Bertus von Niederrimsingen, wurde wegen Sachbeschädigung und Diebstahls mit 3 Wochen und 4 Tagen Gefängnis bestraft. 3. Die Verhandlung gegen Johann Maier von Egenhausen, wohnhaft in Riegel, wegen Vergehens gegen § 288 R. St. G.-B. wurde vertagt. 4. Die ledige Maria Schwarz von Kenzingen wurde wegen Nahrungsmittelfälschung zu einer Woche Gefängnis verurteilt. 5. Der von den Eheleuten Cyrill Lais in Kenzingen gegen den amtsrichterlichen Strafbefehl eingelegte Einspruch wurde zurückgezogen. 6. In der Privatklagesache des Carl Keßler in Herbolzheim gegen die Anton Roth Ehefrau daselbst kam vor Ausruf der Sache eine Sühne zustande. 7. Die Friedrich Weishaupt Ehefrau in Amoltern wurde wegen Beleidigung zu 10 Mk. Geldstrafe verurteilt.

* **Wyhl** a. K., 23. Sept. Hier ist der Preis des Rindfleisches von 76 Pfg. wieder auf 70 Pfg pro Pfund ermäßigt worden. Die Ursache dürfte wohl darin zu suchen sein, daß seit dem Ausschlag nicht mehr so viel Fleisch verbraucht wurde und daß viele ihr Fleisch von auswärts bezogen.

)(**Bischoffingen,** 24. Sept. Ein lang gehegter Wunsch recht vieler Gemeindeglieder geht nun in Erfüllung. Wir erhalten nun auch eine öffentliche Fernsprechstelle. Es wird z. Z. an der Leitung auf der Strecke von Burkheim nach Bischoffingen tüchtig gearbeitet, so daß die Leitung wie man glaubt, recht bald fertig sein wird.

= **Freiburg,** 24. Sept. Das „Frb. Pf." erhält folgende, in sozialer Hinsicht beachtenswerte Zuschrift vom Gestrigen: Stolz wie ein Spanierin wies heute morgen in einem Restaurant eine Kellnerin die Rechnung von ihrem Damenschneider den Gästen vor; sie hatte zu einem Kleid mit Jacke für Mk. 40 Stoff gekauft, die Façon kostet Mk. 100, die Zutthaten vom Damenschneider dazugegeben Mk. 78, zusammen Mark 218. Welche Bürgersfrau kann sich das leisten? Ja, ja die Trinkgelder!

+ **Freiburg,** 23. Sept. (Strafkammer). Wegen Körperverletzung hatte sich der ledige Landwirt Karl H. von Wallburg zu verantworten. Am 4. August abends verfolgte er den Landwirt Julius Kimgler von Hinterzarten auf der Straße in Wallbach und schlug ihn mit einem Prügel auf den Kopf, daß Künzler eine Verletzung der Hirnschale davontrug. Der Verletzte war vier Wochen arbeitsunfähig. Der Angeklagte wurde im Sinne der Anklage zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. (Fr. Z.)

| **Aus dem Breisgau!** Ein Landwirt aus dem nahegelegenen Orte bei Freiburg wollte jüngst sein Kind taufen lassen. Der Taufakt wurde vom Herrn Pfarrer auf Sonntag mittag festgesetzt und wurden die Paten, Hebamme rc. zur bestimmten Zeit bestellt; um eine ordentliche Taufe zu feiern, beschlossen die Eheleute Sonntags frühe in die Stadt zu fahren, um die nötigen Einkäufe, Fleisch rc. zu machen. In der Stadt angekommen bemächtigte sich dem Ehepaar ein gewaltiger Durst, welchen sie auch in verschiedenen Wirtschaften ordentlich stillten. Mittlerweile vergaßen sie aber die Taufe, sowie das Einkaufen der dazu erforderlichen Sachen! Der Herr Pfarrer sowie Paten rc. vertreten von Mittag bis in die tiefe Nacht; von dem Ehepaar keine Spur; endlich verließ der Geduldsfaden die Ersteren, wobei sie in keiner frohen Stimmung auseinander gingen mit dem Gelöbnis, die Patenschaft unter keiner Bedingung mehr anzunehmen. Als die Eheleute dann in später Nacht nach Hause kehrten und den Gesang ihres kleinen Lieblings von der Ferne hörten, soll ihnen die Taufe wieder in Erinnerung gekommen sein. Kaum glaublich; aber wahr.

Waldkirch, 24. Sept. Die Versetzung des Herrn Oberamtmanns Dr. Cron von hier nach Villingen hat allenthalben großes Bedauern hervorgerufen. Sieht man doch den allseits beliebten Beamten, welcher es in der kurzen Zeit seiner Thätigkeit im Amtsbezirk verstanden hat, sich das volle Zutrauen der Bezirksangehörigen zu erwerben, nur ungern von hier scheiden. Namentlich wird sein Wegzug von dem landwirtschaftlichen Bezirksverein, für dessen ersprießliche Weiterentwicklung der Scheidende voll und ganz eintrat, tief empfunden werden. — Auf Anregung des hies. Gemeinderats findet nächste Woche im Kreuzsaale ein Abschiedsbankett statt.

⊙ **Waldkirch,** 23. Sept. Letzten Montag, 22. d. M., fand in der hiesigen Realschule St. Margaretha die Aufnahmsprüfung der externen Schüler für die 6. Klasse statt. Von Waldkirch stellten sich 6 und von andern umliegenden Ortschaften 5 Besucher ein. Heute morgen, 23. d. M., stellten sich auch die internen Zöglinge wieder ein und findet nunmehr das neue Schuljahr seinen Anfang.

+ **Waldkirch,** 24. Sept. Der Holzhauer Rudolf Zimmer hier hieb sich am letzten Montag am rechten Fuß die große Zehe vollständig ab. Er war mit dem Ausästen einer Tanne beschäftigt, wobei ihm ein Aufsatz fehlging. Er wurde in den hiesigen Spital aufgenommen.

|| **Waldkirch,** 23. Sept. Die während der verflossenen 3 Tage im Saalbau zum Kreuz hier abgehaltenen großen Kriegsfestspiele, arrangiert vom hiesigen Veteranen-Verein, hatten sich eines guten Besuches zu erfreuen. Diese vaterländischen Darstellungen wurden mit viel Geschick von hiesigen Personen gegeben und es verdienen diese Mitwirkenden sicher den Dank des Publikums. Besonders aber dem leitenden Direktor Herrn Fiori und auch dem 1. Vorsitzenden des hiesigen Veteranen-Vereins, Herrn Weiß, gebührt der Dank. Möge in nicht gar zu langer Zeit wieder einmal etwas derartiges veranstaltet werden.

+ **Aus dem Elztthal,** 25. Sept. Auch in der Amtsstadt Waldkirch haben (wie auch anderwärts) die Metzger und Wurstler einen entsprechenden Aufschlag auf das Fleisch und die Fleischwaren eintreten und dies durch Anschlag bekannt machen lassen. Es gelten jetzt u. A. je ½ Kilogramm: Ochsenfleisch 74 Pfg., Rindfleisch 70 Pfg., Kalbfleisch 80 Pfg., Schweinefleisch, frisch 80 Pfg., gesalzen 90 Pfg., geräuchert 1 Mk.

± **Von der Elz,** 25. Sept. Ein recht dankenswerter Sport ist das Photographieren. Mit wenig Geld kann man sich heutzutage schon einen Apparat zulegen, mit dem man ganz nette Bilder fertigen kann. Wenn man ein geeignetes Instruktionsbuch durchgelesen hat, so bringt man in ganz kurzer Zeit sicher nette Bilder zustande. Mag hat an diesen Bildern, die man an Ort und Stelle selbst gefertigt hat, eine unendlich große Freude und derartige Bilder bilden einen manchmal sein lebtag traute Erinnerungsstücke. Also, drauf und dran! Es ist keine Hexerei!

— Wer das Abbalgen und Ausstopfen von Vögeln und Säugetieren selbst lernen will, schaffe sich das Werkchen: „Taxidermie: Lehre über Abbalgen und Ausstopfen von Vögeln und Säugetieren" an. Der Verfasser ist Herr Lehrer Adolf Mühl in Mittelschefflenz, ein ehemaliger Schüler des Realgymnasiums Eppenheim. Empfehlungen des Werkchens brachten schon: die „Deutsche Jägerzeitung," „Jagdzeitung St. Hubertus," „Gefiederte Welt," „Neue badische Schulzeitung," „Neue badische Landeszeitung" usw. Bestellungen kamen schon aus Hamburg, Berlin, Bayern, Böhmen rc. Der Verfasser erhielt auch schon ein Anerkennungsschreiben von einem badischen Seminardirektor.

— **Soll das reifere Alter turnen?** Diese Frage beantwortet in ihrer neuesten Nummer „Die Körperpflege," populäre, hygienisch-medizinische Wochenschrift: „Mehr als das Kind und der Jüngling bedarf der Mann der regelmäßigen Uebung. Die Leibesübungen befördern in hohem Maße den Stoffwechsel, welcher für den Aufbau bezw. für die Ergänzung des Körpers notwendig ist. Es sind da zwei Vorgänge zu beachten. Die Umwandlung der aufgenommenen Nährstoffe in körperbildende Stoffe und Ansetzung derselben als Organteile an geeigneten Stellen und die Auflösung verbrauchter Organteile und Umwandlung derselben in ausscheidende oder ausscheidbare Stoffe. Bei dem wachsenden Menschen ist jener Vorgang stärker als dieser, bei dem Erwachsenen ist mehr dafür Sorge zu tragen, daß das Verbrauchte ersetzt wird. Folglich muß der Erwachsene entweder weniger aufnehmen oder mehr abnutzen und ausscheiden, als der Wachsende. Meist findet bei dem Erwachsenen eine zu reichliche Nahrungsaufnahme statt. Geschieht da nichts für stärkeren Verbrauch, so ist in dem Körper stets ein Ueberschuß an verwendbaren, aber nicht verwendeten Stoffen vorhanden, die sich an ungeeigneter Stelle in ungeeigneter Form absetzen. Für die Erhöhung der Abnutzung ist Bewegung nötig und wo die Beruf

Bekanntmachung.

Für ehemalige Zöglinge der Gr. Obstbauschule wird mit Ermächtigung Gr. Ministeriums des Innern am 28. bis 31. Oktober d. J. ein Wiederholungsunterrichtskurs abgehalten werden.

Zweck dieses Kurses ist, die Kenntnisse der Schüler aufzufrischen, dieselben mit Erfahrungen und Neuerungen auf dem Gebiete des Obstbaues bekannt zu machen und denselben ferner die Gelegenheit zu bieten, unter sich Erfahrungen und Beobachtungen auszutauschen.

Den Teilnehmern am Kurse können die Reisekosten 3. Klasse vergütet werden.

Anmeldungen mit Angabe der Zeit, während welcher der Besuch der Obstbauschule stattgefunden hat, und einer vom Bürgermeisteramt bestätigten Angabe, daß der sich Meldende zur Zeit auch praktisch im Obstbau thätig ist, sind bis spätestens **15. Oktober** einzureichen.

Augustenberg (Klosk Grötzingen b. Durlach), 1. September 1902.

Gr. Landwirtschaftsschule.
Magenau.

Vorstehende Bekanntmachung bringen wir zur öffentl. Kenntnis.

Großh. Bezirksamt.

Breisach: Dr. Kiefer. Emmendingen: Salzer. Ettenheim: Hofmann. Waldkirch: Förderer.

Vergebung von Brunnenbauarbeiten.

Die Gemeinde **Maleck** vergiebt im öffentlichen Submissionswege die Herstellung eines Brunnens beim Schul- und Rathaus in Maleck.

Voranschlag und Bedingungen liegen im Rathaus daselbst zur Einsicht auf.

Angebote, in Prozenten ausgedrückt, sind spätestens bis

1. Oktober d. J., abends 5 Uhr

bei der unterzeichneten Behörde einzureichen.

Maleck, 23. September 1902. 2390

Der Gemeinderat.
Gutjahr.

Einen

Zimmerschmuck I. Ranges

bilden die beiden in unserem Schaufenster ausgestellten

herrlichen Kunstblätter

„Verkündigung des Todesurteiles an die elf Schillschen Offiziere in Wesel 1809“

und

„Erschiessung der elf Schillschen Offiziere in Wesel 1809“

Größe 100×73 cm.

Während im Kunsthandel jedes dieser Blätter **30 Mk.** kostet, erhalten die

Abonnenten

der

„Breisgauer Nachrichten“

sowie diejenigen des

Ettenheimer und des Kenzinger Tageblattes

das Blatt zu dem erstaunlich niedrigen

Vorzugspreis von nur Mk. 4.—

Zu gleicher Ausführung und Größe sind ferner ebenfalls zu diesem Preis noch folgende Blätter zu haben, von denen sich verkleinerte Abbildungen in unserem Schaufenster befinden:

Lützner „Sei getreu!“, „Theodor Körner schwer verwundet nach dem Gefecht bei Rhien 1813“, „Heidelberg“, „Schloß Neuschwansteln“, „Im Herbst“, „Im Frühling“,

ferner das vorzüglich ausgeführte Blatt:

„Blücher empfängt bei Gnappes die erbeuteten Orden, Hut und Degen Napoleons I.“

und schließlich noch das berühmte Bild

„Königin Luise und Napoleon I. in Tilsit 1807“.

Druck- u. Verlags-Gesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen.

Wem vom Arzt verordnet

ist, sich trübe Stimmungen vom Leibe zu halten, der schaffe sich auf der Stelle den neu erschienen

Payne's Illustrirten Familien-Kalender

1903

an. Derselbe enthält in einem 32 Seiten starkem Anhang: **Deutscher Humor**, vollständige Gedichte mit scherzhaften Bildern, das Beste, was in älterer und moderner Literatur auf dem Felde von Scherz, Parodie und Satyre geschaffen ist. Sachen, bei deren Vortrag man lachen kann.

Der Kalender kostet, trotz seines überaus reichen Inhaltes **nur 50 Pf.** und dazu noch der lustige Gratisanhang von 32 Seiten! Man kaufe keinen beliebigen minderwerthigen Familienkalender, sondern nur den echten von Payne, bei der Expedition dieses Blattes oder deren Boten.

Fahrnauer Schuhwaren

sind die **besten**

für Landbevölkerung und Arbeiterstand.

Alleinverkauf bei 2409

Ernst Nopper Nachf. Robert Brackel

Freiburg i. B. Kaiserstraße 37.

Unterzeichneter ist jeden Freitag im Gasth „z. Adler“ in Emmendingen behufs

Hühneraugen-Operationen

(nach besonderer Methode, ohne Messer) von **vorm. 9 Uhr bis nachm. 5 Uhr** zu treffen. 1931

E. Kühne aus Freiburg
Spezialist für Fußpflege.

Für Schüler und Schülerinnen

empfiehlt sämtliche

Schulbücher

in neuesten Auflagen

für Grossherzogliche Realschule Emmendingen

Schulbedarfsartikel

wie:

Schreib-, Mal- ◆◆◆◆◆◆

und

◆◆◆◆ Zeichen-Utensilien

die vorgeschriebenen Hefte

u. s. w.

die Buchhandlung der

Druck- und Verlags-Gesellschaft vorm. Dölter
Emmendingen.

Für alle Barzahlungen werden Bons abgegeben und **vergüten** wir für Mk. 20.— solcher Bons **50 Pf.** in Waren.

Ausserdem gratis

bei einmaligem Einkauf von mindestens Mark 8.— gegen Barzahlung einen

Schüler- bezw. Schülerinnen-Kalender

Verkaufspreis 60 Pfg.

Jeder Schüler erhält auch einen Stundenplan gratis.

Preisrätsel.

Die erste schimmernd deckt des Meeres Strand,
Der tapfre Zweite schirmt das Vaterland.
Das Ganze kommt als ungebetner Gast
Und bringt zur Nacht des Tages Lust und Last.

Jeder, der die richtige Auflösung obigen Preisrätsels, welches die 1. Oktober-Nummer der Wochenschrift „Von Haus zu Haus“ enthält, mit der Abonnementsquittung Okt.-Dezember bis zum 20. Dez. d. J. an die Redaktion der Wochenschrift „Von Haus zu Haus“ in Leipzig einschickt, erhält als **Preis ein elegant gebundenes Buch.**

Für 160 der besten poetischen Lösungen (nicht über 12 Zeilen) sind

100 wertvolle Hauptpreise

ausgesetzt und zwar:

1. **Preis: 1 vollständige ff. Kücheneinrichtung (Wert 295 Mark)**
2. „ **eine hochelegante Nähmaschine**
3. „ **ein hocheleganter Hand-Reisekoffer**
4. „ **ein ff. Liegestuhl**

u. s. w.

Man verlange Probenummer und beachte das neue große Preisausschreiben über **Weihnachtsgeschenke**

1. Preis: eine vollständige Schlafstubeneinrichtung (Wert 900 Mk.)

nach Entwürfen von Professor Christiansen, hergestellt von der Darmstädter Möbelfabrik in Darmstadt.

Abonnementsbestellungen auf „Von Haus zu Haus“ nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten zum Preise von **Mk. 1.50** für's Vierteljahr entgegen.

Probenummern kostenfrei und portofrei durch **Adolf Mahn's Verlag in Leipzig.**

„Von Haus zu Haus“ bringt fortgesetzt Preisrätsel und Preisausschreiben.

Jeden Freitag

ff. Blut- und Leberwurst

bei **Christian Gutjahr „z. Engel“** 2160 **Emmendingen.**

Inserate finden in den **„Breisgauer Nachrichten“ größte Verbreitung.**

Die Gr. Bad. Regierung hat angeordnet

Tinten

hauptsächlich aus **badischen Tintenfabriken** zu benützen.

Tatsächlich werden auch im badischen Land 1 klassige Tinten fabriziert

Schmuziger & Co.
HALTINGEN
Baden

Machen Sie bitte vorerst einmal mit einer kleineren Flasche einen Versuch. Wir sind fest überzeugt, Sie werden die Tinte immer beibehalten. Erhältlich ist solche in 1/1, 1/2 und 1/4 Literflaschen in der **Druck- u. Verlags-Gesellsch., vorm. Dölter Emmendingen.**

O! wie häßlich!

sind Mitesser, Blätchen, Finnen, Gesichtspickel, rote Flecke ꝛc., daher gebr. man gegen alle Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge nur die echte Gladebeuler

Teerschwefel-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden
Schutzmarke: Steckenpferd. 550
à St. 50 Pf. bei: **Jos. Kuhn,** Friseur.

Bettnässen, Heilung garantiert
Freiprospekt. ärztl. Zeug. und Prospekte durch
Naim. Mayer, Meersburg. (Bad.)

Neue Preiselbeeren

vorzüglich in Zucker eingekocht, reine, verlesene Ware, in Eimern von 25 Pfund

per Pfund 40 Pfg.

empfiehlt

J. Holzhauer
Hoflieferant
Freiburg i. B.

Männer-Riege

Emmendingen.
Heute Donnerstag, abends präzis 1/9 Uhr

Turnen

in der Turnhalle hinter dem alten Realschulgebäude.

Liederbuch

für deutsche

Turner

über 300 Lieder enthaltend in schmiegsamem Leinwandband à 60 Pfennig zu haben in der **Druck- u. Verlags-Gesellschaft** vormals Dölter, Emmendingen.

Wohnung

bestehend aus einem größeren Zimmer und Küche, sofort zu vermieten. Wo? sagt die Exped. ds. Bl.

Ein freundlich möbliertes 24a1

Mansarden-Zimmer

sofort zu vermieten.
Zu erfragen **Karl-Friedrichstraße 158,** 2. Stock.

Ein kräftiger Junge, der Lust hat, die 2410

Bäckerei

zu erlernen, kann unter günstigen Bedingungen sofort eintreten.
Bäcker Schmutz, Breisach.

Zuverlässiger 2385

Knecht

für 2 Pferde kann sofort eintreten. Zu erfragen in der Exp. ds. Bl.

Lehrmädchen

zum Erlernen der Damenschneiderei wird angenommen.

F. Burg
Freiburg, Kaiserstraße 25a.

Mietvertrag

zugleich

Quittungsbüchlein

die neuesten gesetzlichen Bestimmungen entsprechend, à 20 Pfg. erhältlich in der **Druck- u. Verl.-Gesell. vorm. Dölter Emmendingen.**

Ein 2412

Pianino

für Anfänger billig zu verkaufen. **Kaiserstraße Nr. 134 Freiburg.**

Massage-Lehrkursus

für Herren u. Damen.

Zu einem am 1. Okt beginnenden, 3—4 Wochen dauernden Lehrkurs für **Massage, Heilturnen** und dazu gehörigen **Heilverfahren** nimmt noch Anmeldungen entgegen

Franz Nerlinger
ärztl. geprüfter Masseur
Freiburg i. B., Günterstalstr. 12, part.
Haltestelle der elektr. Bahn.

Atteste von Autoritäten und als **Lehrer** für **Massage** an **staatlicher Anstalt** stehen zu Diensten. 2413

Mässiges Honorar.

Einige

Gasarme (Lyra)

nebst Zubehör billig zu verkaufen.
Näheres in der Exped. ds. Bl.

Reiche Heirat vermittelt **Bureau Krämer, Leipzig,** Brüderstr. 6. Auskunft gegen 30 ₰.

Sämtliche in der **Volksschule** nötigen

Schreibmaterialien:

Federn
Federhalter
Schreibhefte
Federschachteln
Bleistifte
Tafeln
Griffel

usw. usw.

sind zu haben in der Buchhandlung der **Druck- und Verlags-Gesellschaft** vorm. Dölter, Emmendingen.

2217

Flechten

Die hartnäckigsten veralteten Flechten sowie Hautausschläge werden in 3—4 Wochen beseitigt. Nähere Auskunft erteilt **Gotthard Seiler in Gaiweier bei Offenburg (Baden).**

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen. **Auflage über 5000!** Fernsprechanschluß Nr. 3.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Abonnementspreis:	Erscheint täglich mit Ausnahme Sonntags.	Insertionspreis:
durch die Post frei ins Haus Mk. 1.80 per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 60 Pfg. pro Monat.	Beilagen: Donnerstag: Ratgeber des Landmanns. Freitag: Breisgauer Sonntagsblatt.	die einspaltige Zeitzeile oder deren Raum 10 Pfg., im Reklameteil pro Zeile 30 Pfg., Beilagengebühr pro Tausend 5 Mark.

Nr. 223 Emmendingen, Freitag, 26. September 1902. Auf den Tag des Erscheinens datiert, nicht auf den folgenden Tag. **36. Jahrgang.**

Tageskalender.

Freitag, 26. September. Kath und evang.: Cyprianus.

1815. Zu Paris wird zwischen den Kaisern von Rußland und Oesterreich und dem König von Preußen die „Heilige Allianz“ abgeschlossen

1873. Der Musikwissenschafter Raderich Benedix in Leipzig gestorben

** Ein Pionier des ächten Liberalismus.

I.

Professor Leonhard Müller, der Verfasser der „Badischen Landtagsgeschichte“ (1819—1840),*) schreibt in seinen „Briefen an die badische Jugend“**) sehr mit Recht: „das politische Leben braucht die Dienste der verschiedensten menschlichen Naturen: Agitatoren, Organisatoren, Publizisten, Volksvertreter, Staatsmänner. Eine jede dieser Kategorien ist in ihrer Art nützlich und notwendig . . .“ Es giebt gewissermaßen eine „Arbeitsteilung“ auch in der Politik. Und es ist gut so. Jeder thätige Patriot — zum Unterschied von den Nur-„Hurrahpatrioten“ —, arbeitet in seiner Weise für die Wiedergeburt des Liberalismus der That und Wahrheit. Ohne den Sauerteig des entschiedenen Liberalismus wird es in einem modernen Staatswesen auch in Zukunft nicht gehen. Also: es muß nicht nur Agitatoren und Organisatoren oder Parlamentarier, oder Staatsmänner geben — es muß auch noch andere Leute geben als solche, die Broschüren für oder gegen die Klöster schreiben, machen es zwischen Himmel und Erde noch wichtigere Dinge giebt . . . Und dem aufmerksamen Beobachter — wir meinen nicht den „Bad. Beob.“ —, will es scheinen, als ob so manche Agitatoren, Parlamentarier und „Staatsmänner“ eine gewisse Lehre und Objektivierung völlig hätten immitten dem ruhelosen Parteigetriebe unserer Tage. In diesem Sinne betrachten wir die historisch-publizistischen Werke des Karlsruher Professors Leonhard Müller: sie sind der ragende Wegweiser in den sich überstürzenden politischen Kämpfen unserer Zeit, eine Ruhestation für die müden Kämpfer auf einem langen beschwerlichen Weg, eine Station auf Frieder Höhe zur inneren Sammlung, zum Rück- und Ausblick wie geschoffen.

Es giebt allerdings Leute, die ein Interesse daran haben, Herrn Professor Müller nicht zu verstehen. Ihre Stimmen sind teils in der Presse, teils auf geheimen dennuziatorischen Gängen kundgeworden. Den letzteren widmet ein anständiger Mensch das Wollmsch an Verachtung. Man kann aber zugleich nur dem Bedauern Ausdruck geben, daß es noch nicht einmal in unserer Zeit möglich geworden ist, im Geiste des Professors Leonhard Müller Geschichte zu treiben und zu schreiben, ohne irgendwie behelligt zu werden. Eigentlich brauchen wir uns darum auf die Fortschritte der liberalen Aera nach 1860 nicht viel einzubilden.

Sicherlich wollte Professor Leonhard Müller keine stenographische Wiedergabe der Landtage 1819—1840 bieten. Er wollte auch nicht die Geschichte jener Zeit überhaupt schreiben. Wer die badische Landtagsgeschichte und die „Briefe an die badische Jugend“. offenen Auges und offenen Herzens liest, kann nicht im Zweifel sein über Zweck und Absicht der Müller'schen historisch-publizistischen Arbeiten.

Indem eine versunkene und vergessene Zeit, die Zeit der Liebenstein und Rotteck, wieder ausgegraben und dem heutigen Geschlecht vor Augen geführt wird, sollen zunächst verschiedene Parteimärchen zerstört werden, und soll eine Ehrenrettung erfolgen: das Parteimärchen ist die Behauptung, daß es erst nach 1860 einen badischen Liberalismus gegeben habe, gewissermaßen vom Himmel herabzuschneit. Der vom Norddeutschen Treitschke verbreiteten Legende, als ob die politische Arbeit des alten liberalen Geschlechts um Liebenstein und Rotteck nichtsnutz oder höchstens die „Vorzucht“ der Revolution 1848/49 gewesen sei, dieser zählebigen Legende mußte auf den Kopf getreten werden. Und das ist gründlich geschehen. In voller Lebensfreue und dramatisch-packender Wirkung rollt die Müller'sche Landtagsgeschichte eine Zeit vor uns auf, in der das Niveau der Landtage turmhoch über dem von heute steht, und sich auch kecklich messen darf mit den 60er und 70er Jahren. Es sind allerdings Landtage, denen ein Frhr. von Liebenstein und Rotteck, ein Duttlinger und Welcker und gleiche Geister, den Stempel aufdrückten. Es sind allerdings Landtage, himmelweit entfernt von der heutigen Politik der Kirchturmsinteressen und Lokalgrößen, die gewählt werden weil sie „im Bezirk“ ansässig sind und „wissen, wo das Volk der Schuh drückt“. Es sind allerdings Landtage, bei denen sich die führenden Parlamentarier der Rolle der „freiwilligen Regierungskommissäre“ geschämt hätten: sie fühlten sich als Volksvertreter, nicht in dem Sinn von Sklaven der Wähler und deren oft engen Horizonts oder deren selbstsüchtigen, nicht mit dem Gemeinwohl identischen, Interessen. Nein: Volksvertreter in edelstem Sinn des Wortes, Vertreter der in der Richtung des Staatswohls liegenden Volksinteressen, Vertreter des aufgeklärten Volksteils, Vertreter der gesunden öffentlichen Meinung — wenn es sein mußte: gegen die Regierung und gegen eine ganze Welt von Feinden. Das will für die damalige Zeit schon etwas mehr heißen als heute ein tendenzlahmer Protest im Landtag im Anschluß an ein ununterbrochen gelähtes „freiwilliges Regierungskommissäriat.“ Der badische Landtag hat kaum größere Parteiführer gesehen als Liebenstein und Rotteck. (Wenn wir an den Lamey der 60er Jahre denken, so fällt auf, daß dieser Mann in seiner Blütezeit eigentlich — freisinnig war, wie denn die Gesetzgebung der 60er Jahre einen freisinnigen Charakter besitzt.) Noch etwas anderes besaßen die alten Parlamentarier: sie waren Publizisten, standen in enger Fühlung mit der Presse, und achteten die Presse. Heutzutage dagegen hört man aus Goldschmidt'schem Munde den schönen Titel „Preßtuli“, und wird dem Journalistenstand zugemutet, den Parteien Handlangerdienste zu thun, um im besten Fall mit einem „Tritt“ abgelohnt zu werden. Schreibt der Redakteur nicht genau nach der alt-überkommenen Parteischablone, mag diese auch noch so roslig sein, nach dem Sinn der Parteidiktatoren, so „kann er was erleben.“

Unser Geschlecht hat auch sonst keine Ursache, geringschätzig auf die Landtage der 20er und 30er Jahre zu blicken. Alte großen Ideen von heute sind schon damals behandelt worden, und zwar so unter Gesichtspunkten des philosophischen und politischen Wissens, so unter Auffassungen, so mit Begeisterung und Freimut, daß sich die heutigen Politiker ein Beispiel daran nehmen könnten. Eine Fülle von Anregung und Belehrung bietet die Landtagsgeschichte 1819—1840 den Menschen der modernen Zeit, die Lektüre wirkt wie ein erquickendes, erfrischendes, belebendes Stahlbad.

Professor Leonh. Müller hat der ächten liberalen Sache wertvollere Dienste geleistet, als es tausend „Agitatoren“ in ungezählten Reden vermochten.

*) Verlag Rosenbaum & Hart Berlin.
**) „Das politische Erziehungsproblem der badischen Gegenwart.“ Ebenda.

Politische Tagesübersicht.

hd **München,** 25. Sept. Wie die „Münchener Zeitung“ aus guter Quelle erfährt, wird trotz der diesbezüglichen Ankündigung des Reichstagsabgeordneten Schädler in Tuntenhausen das Zentrum im Reichstage eine Interpellation über die bekannte Kaiser-Depesche betreffend die Kunstabtrichte nicht einbringen, da eine einheitliche Auffassung dieser Sache innerhalb der Partei nicht vorhanden ist.

hd **Berlin,** 25. Sept. In der gestrigen Sitzung der Zolltarifkommission des Reichstags wurden die Beschlüsse der ersten Lesung in zwei wichtigen Punkten umgestoßen. Zunächst wurde auf Antrag des Zentrums und der Nationalliberalen die Zollfreiheit für Hafergrütze wieder beseitigt und die Regierungsvorlage in diesem Punkte wieder angenommen; dann wurde für Milch und Rahm entgegen einem Antrage des Zentrums und der Konservativen mit 2 gegen 11 Stimmen Zollfreiheit beschlossen, weil dies die Regierungsvorlage forderte.

hd **Berlin,** 25. Sept. In der heutigen Sitzung der Zolltarifkommission wurde namentlich über die Zölle auf Zement, Petroleum und chemische Erzeugnisse debattiert. Es blieb fast durchweg bei den Beschlüssen der ersten Lesung, nur die Seidenzölle wurden zum Teil erhöht. Freiherr von Wangenheim stellte stellte für die Plenarberatung eine Wiederholung seiner Anträge auf Zollfreiheit in Aussicht.

hd **Berlin,** 25. Sept. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die „Frankfurter Zeitung“ will neuerdings von „ernsthafter Seite“ gehört haben, daß sich die deutsche Regierung wegen eines Minimal-Zolles von 5 Mk. für Getreide bereits mit ausländischen Regierungen verständigt habe und daher von diesem Satze nicht abgehen könne. Die „ernsthafte Seite“ ist schlecht unterrichtet. Die deutsche Regierung hat sich weder in dieser noch in irgend einer andern Weise einer ausländischen Regierung gegenüber für die Zukunft zollpolitisch gebunden. Nach römischen Blättermeldungen sollen Anfang Oktober Verhandlungen über die provisorische Verlängerung der Handelsverträge mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn beginnen. — In hiesigen amtlichen Kreisen ist davon nichts bekannt.

Berlin, 25. Sept. Der Fehlbetrag im nächstjährigen Reichshaushaltvoranschlag wird von der „Münchener Allg. Zeitung“ auf gut 150 Millionen Mark geschätzt. Das wäre über 100 Millionen Mark mehr als in diesem Jahre.

Breslau, 25. Sept. Während des heute vormittag stattgehabten Festaktes, anläßlich der hundertjährigen Jubelfeier der

Der Welt Lohn.

Historische Erzählung von E. Eißen.

5 Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

An dem Mahle nahm auch der Sterndenter Willibald Zibenius Teil. Er rief mit starker Stimme, die den Lärm und das Getöse laut überdröhnte:

„Da sei Gott vor, daß noch eine andere Stadt auf dem Erdenrunde eine solche Uhr erhalte! Ich verlange, daß uns der Künstler schwöre, für keine zweite Stadt eine solche Uhr oder eine noch vollendetere zu bauen.“

„Ja, ja, ja!“ schrie es durcheinander, „das muß er uns schwören!“

„Johan Boernave,“ erklang die heisere Stimme eines der Anwesenden, „gelobt uns bei der heiligen Jungfrau, der Schutzpatronin unserer Republik, daß Ihr eine solche Uhr in Eurem Leben nicht wieder bauen wollt!“

Die Männer waren jetzt alle aufgesprungen und umringten den jungen Mann.

Dieser lachte in seiner lecken Weinlaune hohnvoll auf.

„Daß ich Euch das schwören werde, glaubt Ihr wohl selbst nicht!“

„Ihr müßt! Ihr müßt!“ schrie es von allen Seiten und der Kreis um ihn verengerte sich.

„Ha! Ihr wollt mich zwingen? Das scheitert an der Festigkeit meines Willens,“ erwiderte Johan Boernave, über den plötzlich Ernüchterung gekommen war, in ruhiger, mahnvoller, doch entschiedener Weise. „Bedenkt, daß es ein Frevel an meiner Kunst wäre, wenn ich mich durch einen Eid an ihrer ferneren Ausübung verhindern wollte. Meine Kunst übe ich aus zur Ehre Gottes und diejenigen, welche mich zur Unthätigkeit verdammen wollen, begehen damit eine Lästerung Gottes selbst!“

„Er verspottet uns! — Er verhöhnt uns! — Lassen wir uns das gefallen? — Nein, Männer, dafür müssen wir ihn strafen!“

So schrieen verschiedene Stimmen durt durcheinander und manche geballte Hand streckte sich gegen Johan Boernave aus, der unbewegt, als wäre er aus Stein gemeißelt, mit fahlem Antlitz dastand.

„Er ist mit dem Teufel im Bunde!“

Willibald Zibenius, der Sterndenter, war es, der nun die Anschuldigung, welche er schon insgeheim verbreitet hatte, öffentlich aussprach.

„Ein solch' wunderbares Werk, wie er es geschaffen hat, kann kein Mensch ohne Hilfe des Bösen vollbringen!“

„Führt ihn hinaus auf die Illbrücke und werft ihn hinunter in das Wasser, wenn er mit dem Satan einen Bund geschlossen hat!“

Derjenige, der diese Worte sprach, streckte die Hand nach Johan Boernave aus und erfaßte ihn bei der Schulter, doch der Künstler befreite sich mit einem Ruck von ihm.

„Ruhig, Ihr Männer!“ ließ sich jetzt eine mächtige Stimme Stimme vernehmen, die den unbeschreiblichen Tumult und Lärm übertönte, „ruhig, Ihr Männer!“

Und der Sprecher, es war der regierende Stettmeister Peter Schwarber brach sich durch die Männer, die Johan Boernave umringten, Bahn und trat in die Mitte.

„Ich verbürge mich dafür, daß Johan Boernave, mein Eidam, ein Mann nach dem Herzen Gottes ist, ein frommer Christ, dem der Teufel nichts anhaben kann, geschweige, daß er mit ihm im Bunde steht.“

Der Lärm verstummte und die Erregung, wozu der Sterndenter Willibald Zibenius die Männer aufgestachelt hatte, machte einer ruhigeren Erwägung Platz.

In strafendem Tone fuhr der Stettmeister fort:

„Man nennt Euch die Väter der Stadt und Ihr betragt Euch jetzt so ungebührlich, daß es ein Schimpf für die ganze Republik ist. Ihr Undankbaren! Der Mann, der mit rastlosem Fleiße während langer fünf Jahre ein Wunderwerk schuf, wie kein zweites in der Welt vorhanden ist — der das in glänzende That übersetzte, was sein hoher Geist ersann, hätte verdient, daß ihm auf dem Münsterplatze ein Monument gesetzt würde! Vorhin habt Ihr ihm noch zugejubelt und zugejauchzt, habt Hochs auf ihn ausgebracht und mit ihm auf seine Gesundheit angestoßen, ja, noch mehr — Ihr habt ihn zum Ehrenbürger unserer freien Republik ernannt und jetzt wagt Ihr es, denselben Mann zu schmähen, bedroht ihn mit dem Tode! — Ihr Undankbaren! Scham sollte Euch zu den Füßen des gekränkten Mannes niedersinken und Euch um Verzeihung stammeln lassen! Was Ihr heute gelahn habt, geschah im Rausche und sodann wurdet Ihr durch eine giftige Zunge, durch die des falschen Sterndenters Willibald Zibenius, aufgestachelt. Hütet Ihr es aber mit ruhiger Ueberlegung gethan, gesetzt, daß dies möglich wäre, Eure Namen wären dann für ewig gebrandmarkt.“

Einige murrende Stimme der Männer wurden laut. Zibenius der Sterndenter, zischelte seinen Nachbarn unaufhörlich zu und sie nickten.

„Schweigt!“ donnerte die Stimme des Stettmeisters durch den Saal. „Ich, als Euer regierendes Oberhaupt, befehle es Euch im Namen der freien Republik Straßburg! Nehmt Eure Plätze wieder ein, ergreift die Römer und stoßt mit mir an auf das Wohl desjenigen, den Ihr vorhin so schwer gekränkt habt. Johan Boernave, der Erfinder und Erbauer der astronomischen Uhr, mein Eidam, der Ehrenbürger Straßburgs, er lebe hoch!“

Der Stettmeister erhob sein Glas, aber nicht alle Anwesenden stießen mit ihm an und stimmten mit ihm in das Hoch auf den Künstler ein.

Auch gehorchten nicht alle der Aufforderung, Platz zu nehmen,